

sche Literatur dem Vf. z. T. unbekannt geblieben, sonst hätten auch die vor einem Jahrzehnt gefundenen wichtigen Ergebnisse über die erste *charta caritatis* nicht erst im Nachtrag Erwähnung gefunden. J. R.

Über „the friars of the Holy Cross in England“, über die bei D. Knowles, *The religious orders in England* (1948) S. 203 nur Weniges zu finden ist, findet man jetzt ausführlichere Nachrichten bei H. F. Chettle in *History* 34 (1949) 204—220, eine willkommene Ergänzung zu den verschiedenen Arbeiten von R. Haas über die Kreuzherren, die allerdings nicht benutzt sind.

Pierre David, *Etudes historiques sur la Galice et le Portugal du VI^e au XII^e siècle* (Collection portugaise publiée sous le patronage de l'Institut français au Portugal, 7^e volume) Lisboa—Paris 1947, Soc. d'édition Les belles lettres, XIV u. 579 S. — Diese Studien eines viele Jahre an der Universität Coimbra tätigen französischen Gelehrten sind vorwiegend Fragen der Kirchengeschichte gewidmet und gewinnen dadurch ein allgemeines Interesse. Die erste Studie „L'organisation ecclésiastique du royaume suève au temps de saint Martin de Braga“ beschäftigt sich mit den alten Pfarrverzeichnissen (Parochiale) und stellt einen erläuterten Text des wichtigen Dokuments her, in dem die späteren Zusätze (Anfang des 12. Jh.s) durch andere Typen kenntlich gemacht sind. Eine weitere Edition betrifft die verschiedenen Versionen der ältesten portugiesischen Annalen. Daneben finden sich Beiträge zur kirchlichen Verfassungsgeschichte, so besonders die Abhandlung Braga und Lugo als kirchliche Metropole im 8. und 9. Jh., über Liturgie, wobei besonders interessiert die Abhandlung über Gregor VII., Cluny und Alphons VI. (S. 341—439), eine Ergänzung zu Kehrs Abhandlungen über Katalonien und Aragon und die Einführung des römischen Ritus dortselbst. Die deutsche Geschichte berührt der Abschnitt über „L'énigme de Maurice Bourdin“ (S. 441—501), worin D. sich mit der bekannten Abhandlung von C. Erdmann (QFIAB 19) auseinandersetzt. Er weicht von ihm in drei Punkten ab: im Namen Burdinus glaubt er einen in der Bourgogne verbreiteten Familien-, nicht einen Spitznamen erblicken zu dürfen, ohne daß es ihm gelungen wäre, Familie und Herkunft des Gegenpapstes sicher nachzuweisen. Wenn D. weiter glaubt, daß Mauritius nach seinem Besuch bei Paschalis II. 1114 sicher nach Braga zurückgekehrt sei — entgegen Erdmann, der ihn in den Jahren 1115—16 nirgends sicher nachweisen kann —, so kann ich nicht finden, daß D. ein zweifelsfreier Beweis gelungen sei. Überzeugend ist dagegen seine Interpretation von J. L. 6632. Man wird danach daran festhalten müssen, daß Mauritius schon von Paschal II. und vor seiner ersten Bannung (wegen der an Heinrich V. 1117 vollzogenen Festkrönung) zu Verhandlungen an den Kaiser geschickt wurde und nicht erst von Gelasius II., wie Erdmann wollte, der dann eine Absolution vom Bann, eine Verwendung des doch stark Belasteten zu einer höchst wichtigen Gesandtschaft und eine zweite Bannung annehmen mußte, eine recht künstliche Erklärung. Mit der Frage nach der Echtheit von J. L. 7180, für die gegen Erdmann zuletzt B. Odebrecht (AUF. 14, 238 ff.) wieder eingetreten ist, hat sich D. nicht auseinandergesetzt. W. H.

Albert M. Ammann, *Abriß der ostslawischen Kirchengeschichte*, Wien 1950, Herder, XVI u. 748 S. — Der Jesuitenpater A. M. Ammann, seit mehr als einem Jahrzehnt Professor für slawische Kirchengeschichte am päpstlichen Orientinstitut in Rom, der vor allem durch ein größeres Werk zur baltischen und russischen Kirchengeschichte des Hochmittelalters bekannt wurde (Kirchenpolitische Wandlungen im Ostbaltikum bis zum Tode Alexander Newski's.